

Inklusion heißt einfach dazugehören

Rückmeldung zum Zwischenbericht „Kirche im Wandel – Wege gestalten für das Kommende“

Der „Runde Tisch Inklusion“ von Kirche und Diakonie hat sich intensiv mit dem Zwischenbericht der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“ beschäftigt. Er dankt für die gemachten Vorschläge und insbesondere für die Entscheidung der Arbeitsgruppe, zu ihren Vorschlägen eine breite innerkirchliche Diskussion zu ermöglichen. Der „Runde Tisch Inklusion“ beteiligt sich an diesem Gesprächsprozess gern und möchte mit den folgenden Überlegungen seine Gedanken in die Diskussion einbringen. Der „Runde Tisch Inklusion“ begrüßt es ausdrücklich, dass es eine Version des Zwischenberichts in Einfacher Sprache gibt.

Im Einzelnen möchten wir folgende Rückmeldungen geben:

- (1) Für die vorgeschlagene Weiterentwicklung kirchlicher Organisationsformen, die „sowohl wohnortnahe Strukturen [...] als auch differenzierte Angebote für die unterschiedlichen Lebenswelten“ berücksichtigen soll, erbitten wir, dass Inklusion in allen Prozessen mitgedacht wird. **Inklusion sollte eine Querschnittsperspektive sein, die in allen Strukturveränderungen berücksichtigt wird.** Die Handreichung der EVLKS „Offene und einladende Kirchgemeinde sein: Inklusion als Gemeindeentwicklung“ enthält wichtige Impulse für die Gestaltung inklusiver Gemeindeentwicklungsprozesse. Für die Prüfung von Strukturveränderungen erweisen sich u.a. die Fragekomplexe S. 19 („Von den reichen Fähigkeiten aller ausgehen“) und 21 („Willkommen sein“) als hilfreich.
- (2) Wir bitten darum, **dass bei der Entwicklung neuer Organisationsformen stets der Gesichtspunkt der Barrierefreiheit berücksichtigt wird.** Dazu gehören alle drei Aspekte von räumlicher, kommunikativer und technischer Barrierefreiheit. Die Handreichung „Offene und einladende Kirchgemeinde sein“ enthält auf den Seiten 36 („Barrierefreie Gebäude schaffen“) und 51 („Gute Kommunikation ermöglichen“) Anregungen dazu.
- (3) Weiterhin bitten wir darum, **dass der gesamte Prozess der Strukturveränderungen partizipativ angelegt wird.** Menschen mit höheren Teilhaberrisiken (z.B. Menschen mit Behinderung oder Erkrankung, Senior:innen, Menschen in Armut, Personen mit Deutsch als Zweitsprache) sollten in der Möglichkeit, sich an den Beratungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen zu können, aktiv unterstützt werden.
- (4) Bei der Entwicklung neuer Struktur- und Organisationsformen werden auch die Chancen digitaler Medien eine wichtige Rolle spielen. Digitale Medien besitzen auch für Menschen mit höheren Teilhaberrisiken ein hohes Potential, sich gut informieren und an Kommunikationsprozessen teilhaben zu können. Oft wird bei der Entwicklung digitaler Kommunikationsformen aber zu wenig darauf geachtet, dass diese auch bspw. für Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen leicht nutzbar sind/ sein sollten. Wir bitten deshalb darum, **dass bei der Weiterentwicklung der Digitalität in der Landeskirche auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung oder anderen Teilhaberrisiken geachtet wird.**
- (5) Im Zusammenhang mit der flexiblen Neuausrichtung des Dreigespanns im Verkündigungsdienst (Kap. 3.2.2) erfordert Inklusion als Querschnittsaufgabe insbesondere einen Fokus in der Ausbildung sowohl der Hauptamtlichen für ihre veränderte Rolle als „Ermöglicher“ und „Multiplikator“ als auch der ehrenamtlich Tätigen. Wir bitten darum, **Inklusion als Perspektive** (einzunehmende Haltung) **und**

als Qualitätsmerkmal (inklusionssensible Personalentwicklung sowie Begleitung von Ehrenamtlichen, Gestaltung inklusiver Angebote der Gemeinden) **in den verschiedenen Prozessen der Aus- und Weiterbildung in angemessener Weise in den Kompetenzerwerb aufzunehmen**. Dabei wird die besondere Verantwortung der Hauptamtlichen als Ermöglicher inklusiver kirchgemeindlicher Praxis zunehmend ein wichtiger Aspekt.

- (6) Wir begrüßen ausdrücklich, dass hinsichtlich Personalentwicklung über die Flexibilisierung von Anstellungsverhältnissen nachgedacht werden soll. Wir sehen darin ein inklusives Potential.

Wir sind dankbar, dass die Arbeitsgruppe ihren Zwischenbericht auch in einer Fassung in leichter Sprache veröffentlicht hat. Wir weisen aber darauf hin, dass es sich bei dieser Fassung nicht um leichte, sondern um einfache Sprache handelt. Für Leichte Sprache gelten besondere Kriterien, die hier nicht erfüllt sind. Wir bitten darum, dass die veröffentlichte Fassung mit dem Titel "in einfacher Sprache" versehen wird.

[Der Runde Tisch Inklusion steht mit seiner Fachexpertise in vielfältigen Arbeitsfeldern für weitere Beratungen gern zur Verfügung.](#)

Akteure des Runden Tisches Inklusion in Kirche und Diakonie

Wolfram Alber; Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen

Tilman Beyer; Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V

Inga Blickwede; Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V

Raik Fourestier; Superintendent Löbau-Zittau

Saskia Großmann, Landesjugendpfarramt - JuB Jugendarbeit Barrierefrei

Konrad Günther; Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V

Beatrice Heinisch; ABZ Koordinierungsstelle Schulische Inklusion, Stadtmission Dresden

Anne Kaufmann; Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau

Matthias Kipke; Landesjugendpfarramt

Dr. Sylvia Kleeberg-Hörnlein; Theologisch Pädagogisches Institut

Andreas Körnich, Synodaler

Christian Kurzke; Evangelische Akademie Sachsen

Kerstin Lechner; Ev.-Luth. Gebärdensprachliche Seelsorge

Prof. Dr. Ulf Liedke; Evangelische Hochschule Dresden

Gabriele Mendt; Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen

Rosalie Renner; Ev.-Luth. Kirchenbezirk Löbau-Zittau

Dorothee Wiedmann; Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V

Stefanie Wildenhain; Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e.V.